Abhandlungen

Zwischen Mensch und Tier: Zur Forschung an Hybriden und Chimären

Jan C. Joerden

Zugleich eine Besprechung von

Markus Lackermair: Hybride und Chimären. Die Forschung an Mensch-Tier-Mischwesen aus verfassungsrechtlicher Sicht. Mohr Siebeck, Tübingen 2017, 517 S. (Studien und Beiträge zum Öffentlichen Recht, Band 28)

Die von *Jens Kersten* (LMU) betreute Dissertation von *Markus Lackermair* widmet sich einer Problematik, die man vor wenigen Jahren noch in das Reich der Fabeln verwiesen hätte: Die Erzeugung bzw. Herstellung von Mensch-Tier-Wesen; man denke etwa an Minotaurus oder die kleine Meerjungfrau. Heute sind solche Wesen zwar immer noch bloß fabelhaft, aber in anderer Hinsicht wird intensiv mit der Vermischung von Mensch und Tier experimentiert, etwa wenn Gehirnzellen von Schweineföten zum Zweck der Behandlung der Alzheimerschen Krankheit in das Gehirn von erkrankten Menschen übertragen werden (dazu S. 81 f.), aber auch beim Transfer von ganzen Tierorganen auf Menschen (sog. Xenotransplantation, S. 78 ff.). Umgekehrt werden menschliche Zellen auf Tiere übertragen, etwa um Tiere durch entsprechenden Gentransfer für die Xenotransplantation geeigneter zu machen (Reduktion von Abstoßungsreaktionen), aber auch zu reinen Forschungszwecken (vgl. S. 63 ff.).

I. Definitionsprobleme

Der Autor beginnt mit einer Definition der Begriffe „Hybrid“ und „Chimäre“, wobei er davon ausgeht, dass diese beiden Begriffe zusammen alle Mischwesen aus Mensch und Tier erfassen, sich jedoch gegenseitig ausschließen sollen (S. 21). Wie *Lackermair* an einem